Opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Mittwoch, den 26. Februar 1930. Nr. 55.

Die Regierungserklärung des Kabinetts Chautemps.

Paris, 25. Februar. In der Regierungserklärung, die heute nachmittag Ministerpräsident Chautemps in der Kammer und Justizminister Steeg im Senat verlas, heißt es:

Die Regierung hat sich die Aufgabe gestellt, eine republikanische Mehrheit zur Verwirklichung eines Programms des nationalen Interesses und des demokratischen Fortschritts zusammen zu führen. Von morgen ab werden die französischen Delegierten in London anwesend sein, um die Aufträge des Parlaments die französische Politik auf der Seeabrüstungskonferenz fortzusetzen. Sie werden sich bemühen, ohne in irgend einer Weise die nationale Sicherheit zu kompromitieren, den Erfolg einer Verhandlung vorzubereiten, die das notwendige Vorspiel für die allgemeine Konferenz der Beschränkung und Herabsetzung der Rüstungen ist, in der der gemeinsame Wille der Völker zur Organisierung des Friedens zum Ausdruck kommt.

Die Regierung fordert gleichzeitig das Parlament auf, unverzüglich, und zwar unter zu Grundelegung der Grundsätze des Finanzausschusses der Kammer, die Diskussion des Einnahmebudgets wieder aufzunehmen, damit dieses vom Parlament vor dem gesetzmäßigen Zeitpunkt, dem 31. März, geprüft und verabschiedet werden kann. Die Regierung hält es für möglich, daß gewisse berechtigte Forderungen erfüllt werden können, wie z. B. die Pensionen für die ehemaligen Frontkämpfer und die Ausgleichung der Gehälter und Pensionen. Die Finanzpolitik der Regierung wird sich von der Notwendigkeit leiten lassen, das nationale Wirtschaftsleben in diesem schwierigen Augenblick zu stärken. Um eine Wirtschaftskrise zu verhüten, die sich sowohl in der Industrie als auch in der Landwirtschaft anzeigt, hält die Regierung ein gewisses Nachlassen des Steuerdrucks für notwendig, bis bedeutende Summen durch große Finanzoperationen verfügbar gemacht sein werden, deren Erfolg von dem Vorhandensein eines aktiveren Finanzmarktes und von der Aufrechterhaltung der Aktionsmittel der Amortisationskasse abhängig ist. Die Regierung wird den Plan der Förderung der nationalen Wirtschaftspresse aufnehmen, den das vorige Kabinett eingebracht hat. Nichts wird vernachlässigt werden, um vor allem durch die Verwirklichung der bereits beschlossenen großen Anleihen die Durchführung eines umfangreichen Programms zur besseren Ausnutzung der Kolonien zu erleichtern. Die Regierung übernimmt die Verpflichtung, das Sozialversicherungsgesetz am 1. Juli in Kraft zu setzen, nach dem den Landarbeitern ohne übertriebene Belastung dieselben Vorteile garantiert sind, wie den Arbeitern in der Stadt. Der höhere Schulunterricht soll allen Kindern offen stehen, die durch ihre geistigen Fähigkeiten und durch ihre Arbeit seiner würdig sind.

De Regierung will gegenüber der Bevölkerung eine Politik des Verständnisses, der Duldsamkeit und der Eintracht betreiben. Sie wird mit allen Kräften diejenigen unterstützen, die ohne Unterschied der Parteien und des Glaubens für die Einheit des Vaterlandes kämpfen. Die Regierung wird denen, die irre geführt worden sind, die Entspannung und das Vergessen der Vergangenheit ermöglichen dadurch, daß sie im Parlament die Verabschiedung der Amnestiegesetzentwürfe verlangt, und dadurch, daß sie die Beschlüsse der nationalen Kontrollausschüsse im Elsaß aus der Welt schaffen will. Die Regierung wird mit den Einschränkungen, die durch die Sorge um die nationale Sicherheit geboten sind, vorschlagen, die Amnestiemaßnahmen auf das ganze französische Gebiet auszudehnen.

Die Außenpolitik des republikanischen Frankreichs, eingegeben von den Grundsätzen des Völkerbundes und vor allem denen des Genfer Protokolls, die die Abrüstung mit der Sicherheitsgarantie der Völker verbinden, wird mit Nachdruck und Vertrauen weiter verfolgt werden. Ohne in irgend einer Weise die notwendige Sorge um die Landesverteidigung zu vernachlässigen, wird Frankreich seinen aktiven und loyalen Beitrag zum allgemeinen Werk der Organisierung des Weltfriedens beibringen. In diesem Geiste wird die Regierung bald die Ratifizierung der Haager Abkommen zur endgültigen und vollständigen Regelung der hauptsächlich aus dem Kriege entstandenen Probleme beantragen. Die Regierung wird mit wacher Aufmerksamkeit über die loyale Durchführung dieser Abkommen wachen. Die Regierung wird außerdem das Parlament auffordern, sich über den Beitritt zu Artikel 36 des Statutes des Haager Gerichtshofes auszusprechen sowie über die Ratifizierung der allgemeinen Schiedsgerichtpakte. Den Blick auf die Zukunft gerichtet, wird Frankreich in aufrichtigem und heißem Willen sich jeder konstruktiven Bemühung anschließen, um Europa einer neuen Ordnung entgegen zu führen, die begründet sein wird auf der freien und friedlichen Verbindung der produktiven Presse, die den solidarischen Völkern gleichzeitig mit der Erhöhung ihrer materiellen und moralischen Wohlfahrt dauerhaften Frieden verbürgen wird. Die Regierung wendet sich mit ihrem Programm an die republikanische Mehrheit, an alle diejenigen, die in der Vergangenheit schon mitzusammengetan haben, um die laiistischen und sozialen Institutionen der Republik zu verteidigen. Die Regierung hat die Gewißheit, damit dem Willen des Landes zu entsprechen.

Beratungen des Budgetausschusses des Senates.

Warschau, 25. Februar. Der Budgetausschuß des Senates hat gestern die Beratungen über das Budget des Außenministeriums begonnen. Der Berichterstatter Senator Gliwic (BB.) beantragt die Restitution der durch den Sejm gestrichenen 100 000 Zloty für Reisen und Uebersiedlungen und des Betrages von 741 000 Zloty für die auswärtigen Aemter, Posten in Kairo und Kapstadt.

Minister Zaleski erklärt, daß er von der ägyptischen Regierung den Vorschlag erhalten habe, Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages mit Aegypten einzuleiten, da in Aegypten ein sehr hoher Zolltarif eingeführt werden soll, der nur im Falle eines Handelsvertrages Polen nicht berühren würde. Schon aus diesem Grunde dürfe das Konsulat in Kairo nicht aufgehoben werden. Bezüglich Kapstadts wären der Einfluß der Dominien auf die englische Politik hervorzuheben, ebenso die polnischen Exportverhältnisse, sowie auch die, die Zahl von 17 000 Arbeitern übersteigende Anzahl von polnischen Staatsbürgern.

Senator Januszewski erklärt, daß er höchstwahrscheinlich für die Restituierung der Posten in Kairo und Kapstadt stimmen werde, bezüglich des Propagandafonds wäre er für eine Erhöhung desselben um 1 Million.

Senator Makarewicz verlangt, daß Amerika besser über Polen informiert werde und deshalb wären die 2 Millionen für die Propaganda, die zum größten Teile in Amerika verwendet werden, eine sehr gute Verwendung des Kapitales. Ein politischer Zweifel existiert hier nicht, denn dieser Fond unterliegt einer Kontrolle.

Senator Posner kritisiert die Verteilung des Propagandafonds.

Senator Kozicki spricht sich für die Erhaltung der Posten in Kairo und Kapstadt aus, hingegen protestiert er gegen die Erhöhung des Betrages für Reisen und Uebersiedlungen.

Nach kurzen Reden der Senatoren Makarewicz, Evert und Kluszynska ergreift das Wort der Außenminister Zaleski und beantwortet die während der Diskussion berührten Fragen. Bezüglich der Frage der Propaganda bemerkt der Minister, daß Aufgabe des Propagandafonds nicht nur die Propaganda selbst, sondern auch die Gegenaktion gegen die uns feindliche Propaganda ist. In unserem Propagandafond bildet eine Position von 2 Millionen der kulturell-wissenschaftliche Schutz, was eigentlich nicht zur Propaganda gehört. Der Minister bemerkt, daß er von den 2 Millionen Ueberschuß 1 Million für diesen Schutz verwenden würde und die andere Million auf die anderen Positionen dieses Fonds verteilen würde, den Großteil möchte er aber für die wirtschaftliche Propaganda anlegen. Er bemerkt, daß er sich nie geweigert hat, mit dem Senate zusammenzuarbeiten.

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters Gliwic war die Diskussion erschöpft. Morgen wird der Ausschuß das Budget des Ministeriums für Heereswesen in Beratung ziehen.

Nachwahlen in den Sejm.

Im Wahlbezirke Sandomierz— Stopnica

Busk, 25. Februar. Bei den für gestern angeordneten Ergänzungswahlen im Wahlbezirke Sandomierz-Stopnica in den Sejm infolge der Ungültigkeitserklärung der ersten Wahlen sind bisher folgende Resultate bekannt: Liste Nr. 2 PPS. erhielt 14.408 Stimmen, Liste Nr. 3 Wyzwolenie 20.778 Stimmen, Liste Nr. 10 Bauernpartei 34.864 Stimmen, Liste Nr. 18 Minderheitenblock 10.907 Stimmen, Liste Nr. 24 Nationale 15.537 Stimmen, Ch. D. und Piast 14.238 Stimmen. Infolge dessen wird die Verteilung der Mandate höchstwahrscheinlich folgende sein: Liste Nr. 2 ein Mandat, Liste Nr. 3 ein Mandat, Liste Nr. 10 zwei Mandate, Liste Nr. 24 ein Mandat. Bei den Wahlen im Jahre 1928 hat die Wyzwoleniepartei die größte Anzahl von Stimmen erhalten und zwar 49.000.

Die Sejmwahlen in Lida ungültig erklärt.

Der Oberste Gerichtshof hat heute den Protest der Bauernpartei und der nationalen Minderheiten gegen die Sejmwahlen aus dem Kreise Lida überprüft. Der Oberste Gerichtshof hat entschieden, daß die Wahlen ungültig zu erklären seien, da bei denselben Verletzungen des Gesetzes vorgekommen sind und zwar wurde die Zurückziehung einer Zahl von Unterschriften von Wählern aus den Wahllisten anerkannt, was unzulässig ist. Infolge dessen verlieren ihr Mandat die Abgeordneten: Okulicz, Kaminski, Szczerba und Lojko, alle der BB.-Partei angehörend, Stankiewicz und Wolyniec vom Bauern-Arbeiter-Klub und Harniewicz (Ch. D.) Die Angelegenheit steht im innigen Zusammenhange mit dem Proteste gegen die Senatswahlen aus diesem Bezirke, der am 10. März l. J. vom Obersten Gerichtshofe überprüft werden wird.

Unterzeichnung des italienisch-rumänischen Handelsvertrages.

Rom, 25. Februar. Der italienisch-rumänische Handelsvertrag wurde heute von Mussolini und dem rumänischen Finanzminister Madgearu unterzeichnet. Mussolini überreichte Madgearu den Großkordon des Ordens des Heiligen Maritius und Lazarus.

Keine pessimistische Beurteilung der Flottenkonferenz.

Gegen eine pessimistische Beurteilung der Londoner Flottenkonferenz wendet sich ein konservatives englisches Blatt. Das englische Blatt schreibt, es wird von den englischen und amerikanischen Delegationsführern bestritten, daß die Flottenkonferenz gescheitert sei oder zu scheitern drohe. Seit der Rückkehr des früheren französischen Ministerpräsidenten Tardieu nach Paris habe sich nichts ereignet, wodurch die Lage der Flottenkonferenz geändert worden sei. Der englische Ministerpräsident Macdonald und der amerikanische Außenminister hätten beide ihr Bedauern darüber ausgesprochen, daß Gerüchte von einem Zusammenbruch der Flottenkonferenz gerade in einem Augenblick verbreitet wurden, wo die schwierigsten Verhandlungen zwischen den Delegationen begonnen hätten. Man sei sich klar darüber, so meldet das Londoner Blatt weiter, daß die Aufgabe ein Fünfmächteabkommen zu schaffen erschwert wird durch pessimistische Berichte eines Teiles der englischen und der amerikanischen Presse.

Zur Besprechung über die Londoner Flottenkonferenz empfing gestern der französische Außenminister Briand die Botschafter Englands und Italiens.

Keine Aenderung des englischen Standpunktes über die ausgebildeten Reserven.

London, 25. Februar. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ sagt, es sei ein Gerücht in Umlauf gebracht worden, wonach Macdonald beabsichtige, den französischen Standpunkt bezüglich der Nichtberechnung der ausgebildeten Reserven anzuerkennen, um dadurch ein Kompromiß in der Frage der Seerüstungen zu erreichen. Von maßgebender Seite werde erklärt, daß hieran kein wahres Wort sei. Die Meldung wäre als ein dummes bösartiges Gerücht zu betrachten.

Völkerbundssatzung und Kelloggpakt.

Genf, 25. Februar. Der Juristenausschuß zur Anpassung des Kelloggpaktes an den Völkerbundspakt hat heute vormittag seine Arbeiten aufgenommen. Sie werden auf Antrag von Lord Robert Cecil möglichst öffentlich geführt. Den Vorsitz hat Sciloja, der mit zu den Autoren des Völkerbundes gehört.

Die Aussprache drehte sich fast ausschließlich um die Mission des Ausschusses, die von Italien, Spanien und Japan möglichst eng, von England weiter aufgefaßt wird. Die deutsche Auffassung weicht von der englischen These der mechanischen Anpassung der Kriegsächtung des Kelloggpaktes an den Völkerbundspakt dadurch ab, daß Deutschland, wenn überhaupt eine Revision vorgenommen wird, den organischen Ausbau des Völkerbundspaktes nicht nur im Sinne der Kriegsächtung, sondern auch des Artikels 2 des Kelloggpaktes über die friedliche Regelung aller Streitfälle für notwendig halte. Der Vorsitzende Scialoja unterstrich die Notwendigkeit der Klärung verschiedener Vorfragen. So sei zu berücksichtigen, daß der Kelloggpakt nicht durch den Völkerbund interpretiert werden kann, ebenso ferner, daß der Verteidigungskrieg nach der ausdrücklichen Feststellung Briands und Kelloggs auch nach dem Kelloggpakt zulässig sei. Eine recht erhebliche Schwierigkeit sieht der Präsident weiter darin, daß 6 der 54 Völkerbundsstaaten den Kelloggpakt nicht beigetreten sind, während umgekehrt 9 Teilnehmer des Kelloggpaktes, darunter auch Danzig, dem Völkerbund nicht angehören.

Die Entwicklungsmöglichkeiten der internationalen Reparationsbank.

Zürich, 25. Februar. Ueber die Entwicklungsmöglichkeiten der internationalen Reparationsbank äußerte sich gestern ein schweizerischer Regierungsvertreter bei der Beratung über das Abkommen zur Errichtung der Reparationsbank in Basel. Der schweizerische Regierungsvertreter teilte dem schweizerischen Parlament mit, es sei möglich, daß die Reparationsbank schon in aller nächster Zeit sich mit der Frage einer internationalen Münzvereinheitlichung wird befassen können.

Die Wahl des Generaldirektors.

Berlin, 25. Februar. Die Konferenz der Notenbankleiter der bei der Bank für internationalen Zahlungsausgleich führenden Staaten, die morgen in Rom zusammentritt, hat auch die Wahl des Generaldirektors der Bank zu vollziehen. Es wird damit zu rechnen sein, daß der Franzose Quesnay zum Generaldirektor ernannt wird. Die Aufgabe Deutschlands ist es nun, dafür zu sorgen, daß es, wenn es sich schon mit der Wohl Quesnays abfinden muß, wenigstens einen maßgebenden Einfluß in der Bank erhalten wird.

Politischer Einbruch in Leipzig.

Berlin, 25. Februar. In der Nacht zum heutigen Dienstag ist, nach einer Meldung der „Börsenzeitung“ in ein militärisches Gebäude in Leipzig eingebrochen worden. Die bis jetzt noch unbekannten Einbrecher haben eine Anzahl Waffen, darunter einige Maschinengewehre, erbeutet. Man nimmt an, daß es sich um einen politischen Einbruch handelt.

Aenderung in der russischen Außenhandelspolitik.

Berlin, 25. Februar. In der russischen Außenhandelspolitik soll von der russischen Regierung eine Aenderung geplant sein. Nach Meldungen aus London sollen in Zukunft russische Aufträge an das Ausland unmittelbar von den russischen Zentralbehörden erledigt werden und nicht mehr von den russischen Handelsorganisationen im Ausland. In England schließt man dies aus einer derartigen Aenderung der russischen Außenhandelspolitik und der Tatsache, daß ein größerer Teil der Angestellten der Londoner russischen Handelsgesellschaft angewiesen wurde, ihre Arbeiten in London zu beenden und nach Rußland zurückzukehren.

Die wirtschaftliche Konferenz im Schlosse.

Wie wir bereits berichtet haben, hat am Samstag abend im Schlosse eine wirtschaftliche Konferenz unter dem Vorsitze des Staatspräsidenten stattgefunden. Der Zweck derselben war, sich ein Bild der wirtschaftlichen Lage des Landes zu schaffen. An derselben nahmen außer dem Staatspräsidenten teil: Ministerpräsident Bartel, Marschall Pilsudski und Finanzminister Matuszewski. Die Konferenz dauerte bis 10 Uhr abends. Marschall Pilsudski hat an der Diskussion sehr lebhaften Anteil genommen. Die Grundlage der Diskussion bildete ein Bericht des Finanzministers Matuszewski und ein Referat des Ministerpräsidenten Bartel. Der Staatspräsident resummierte sodann die Resultate der Konferenz und fügte noch seinerseits einige wertvolle Bemerkungen bei.

Die Sitzung war vertraulich und die Nachrichten über dieselbe dringen nur sehr spärlich in die Oeffentlichkeit. So weit man aber hört, ist das Bild der wirtschaftlichen Lage sehr nachteilig ausgefallen. Deshalb werden alle Bemühungen der Regierung sich in der Richtung der Gesundung der wirtschaftlichen Lage bewegen, was aber auf große Schwierigkeiten stößt, denn die ausländischen Börsen befinden sich derzeit auch im Zustande einer gewissen Depression. Es bestehen auch sehr geringe Hoffnungen, daß die Getreidepreise sich bessern. **Eine Erleichterung könnte da nur der Handelsvertrag mit Deutschland bringen, dessen Chancen aber mehr in Berlin, als in Warschau liegen.**

Der deutsch-polnische Handelsvertrag.

Mittwoch oder Donnerstag Entscheidung.

Warschau. 25. Februar. Gestern haben weitere Sitzungen der Kommissionen der deutsch-polnischen Delegationen für die Handelsverhandlungen stattgefunden. Unter anderem hat die Zollkommission getagt, die ebenso wie die Veterinärkommission sich hauptsächlich mit der Redigierung der Abmachungen befaßte.

Die Rückkehr des Gesandten Minister Rauscher wird im Laufe dieser Woche erwartet, so daß für Mittwoch oder Donnerstag die entscheidenden Konferenzen beider Delegationen erwartet werden, die über das Los des Handelsvertrages entscheiden sollen.

Der deutsch-polnische Liquidationsvertrag.

Eine knappe Mehrheit im Reichsrate gesichert.

Wie aus gut informierter deutscher Quelle mitgeteilt wird, ist die knappe Mehrheit (8—10 Stimmen) für das deutsch-polnische Liquidationsabkommen gesichert. Nachdem aber der Reichstag bis zum Aschermittwoch seine Verhandlungen vertagen soll, sodü rfte erst nach diesem Tage das Abkommen ratifiziert werden.

Die deutsch-österreichische Handels-Vertragseinigung.

Oesterreichische Blätterstimmen.

Wien, 25. Februar. Die Blätter heben mit größter Befriedigung die Einigung über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag als guten Abschluß des Besuches des Bundeskanzlers Schober in Berlin hervor.

In der „Reichspost“ heißt es unter der Ueberschrift „Haag-Rom-Berlin“: „Es ist eine besonders willkommene Kunde, die der Bundeskanzler bei seinem Abschied von Berlin in seine österreichische Heimat vorausschickt. Er bringt nun den dritten Erfolg heim.“

Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: „Der Handelsvertrag mit den großen deutschen Nachbarn bedeutet für Oesterreich, aber auch für Mitteleuropa, mehr als wirtschaftliche Abmachungen gleicher Art, unter anderen Staaten. Das deutsche Reich stellt heute in der Mitte des Erdteils den größten Wirtschaftskörper dar, der den geographischen natürlichen Schwerpunkt für die unumgänglich notwendige zukünftige Wirtschaftsorganisation der europäischen Mitte darbietet. Für die heimische Wirtschaftsarbeit ist ein gutes Fundament gelegt, der sich der Bundeskanzler jetzt mit voller Kraft widmen wird. Auf dieser Grundlage kann rüstig weiter geschafft werden.“

Die „Neue Freie Presse“ erklärt: „Der Berliner Aufenthalt des Bundeskanzlers war durch die besondere Herzlichkeit gekennzeichnet, in der das einmütige Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen Oesterreich und dem Reich zum Ausdruck kam. Seine Reise hatte jedoch auch eine sehr wesentliche reale Aufgabe. Es ist erfreulich, daß Schober vor den Vertretern der Presse Mitteilungen machen konnte, die zusammen mit den Berichten der österreichischen amtlichen Nachrichtenstelle und des „Wolf“-Büros den befriedigenden Verlauf der Besprechungen über den Handelsvertrag klar erkennen lassen. Diese Ankündigung des bevorstehenden Abschlusses des Handelsvertrages ist ein wertvoller Ertrag der schönen Tage der Berliner Zusammenkunft.“

Dr. Schober in Wien eingetroffen.

Wien, 25. Februar. Bundeskanzler Dr. Schober ist heute um 9.25 Uhr früh in Begleitung des Generalsekretärs für auswärtige Angelegenheiten Peter und des Gesandten Junkar am Hauptbahnhof eingetroffen. Der deutsche Gesandte in Wien, Graf Lerchenfeld, hat auch die Rückreise auf Einladung des Bundeskanzlers als dessen Gast mitgemacht. Zum Empfang waren am Bahnhof erschienen Vizekanzler Vaugoin und die Bundesminister Dr. Hainisch, Dr. Juch und Födermayer sowie mehrere höhere Funktionäre. Beim Verlassen des Bahnhofs wurde der Bundeskanzler von einer zahlreichen Menge lebhaft akklamiert.

Die Sozialisten stimmen für Chautemps

Paris, 25. Februar. Die sozialistische Kammerfraktion beschloß, während der Nachmittagssitzung der Kammer ein Fraktionsmitglied zu bestimmen, daß in die Debatte eingreift. Die Fraktion beschloß weiter, für eine Vertrauenstagesordnung der Regierung zu stimmen.

Abkommen zwischen den arabischen Königen.

London, 25. Februar. Ein Sonderberichterstatter der „Times“ meldet, daß bei der Ende voriger Woche an Bord eines britischen Kriegsschiffes im persischen Golf abgehaltenen Konferenz des Königs des Irak, Fessal, und des Wahabitenkönig Ibn Saud, ein Abkommen erzielt worden ist. In einem Protokoll von 19 Klauseln wird unter anderem vorgesehen: Gegenseitige Anerkennung und Austausch diplomatischer Vertreter, Maßnahmen gegen Grenzüberfälle, Auslieferung von Verbrechern und Errichtung einer ständigen Grenzkommission. Ibn Saud erkennt das Recht des Irak an, die Polizeistationen in der südlichen Wüste beizubehalten.

Schweres Grubenunglück.

London, 25. Februar. In einem englischen Bergwerke bei Wath upon Dearne (Yorkshire) wurden gestern durch einen Grubenbrand neun Bergleute in einem Schacht eingeschlossen. Vier von ihnen wurden nach kurzer Zeit gerettet, die übrigen fünf konnten bis jetzt aus ihrer Lage noch nicht befreit werden.

Stalin, aus der Nähe gesehen.

Unbekanntes vom wirklichen Herrscher Rußlands. — Ein Stalins Schreibtisch. — Der Mann ohne Freunde. — Seine rücksichtsloser, aber ehrlicher Fanatiker. — Die Angst vor Leidenschaft: Unterhaltungen mit der Jugend. — Keine Zeit fürs Standesamt.

Wie kaum ein Ereignis der jüngsten Geschichte Rußlands hat die scharfe antikirchliche Politik der Sowjets im übrigen Europa die Gegner des Staates auf den Plan gerufen. Sie hat zugleich ihren Initiator aus der Abgeschiedenheit des Kreml ins helle Licht des Tages gerückt, den eigentlichen Herrscher Rußlands, der mit Fantismus und unbeirrbarer Energie alle die Bindungen löst, die Rußland mit der Kultur des Westens und seiner eigenen Vergangenheit verknüpfen. Es ist schon viel über Stalins abenteuerlichen Aufstieg geschrieben worden; nur wenig bekannt aber ist, wie er heute lebt, wie er das Steuer des Staatsschiffes führt, unbekannt sind auch seine persönlichen Verhältnisse und Bindungen. Was ist das für ein Mensch, der alle Macht in Händen hält, von der er in den Jahrzehnten seiner unterirdischen revolutionären Tätigkeit nicht einmal zu träumen wagte? Grigori Bessedowski, der vielgenannte Botschaftsrat der Pariser Sowjetvertretung, der sich im vergangenen Jahr mit einem beispiellosen Eklat von den Sowjets lossagte, schildert in einer ausländischen Zeitung die Persönlichkeit Stalins aus genauer, persönlicher Kenntnis, und seine Ausführungen verdienen umso mehr Beachtung, als er seinen ehemaligen Herrn und Gebieter nicht mit dem Haß des Renegaten abtut, sondern ihm durchaus Gerechtigkeit widerfahren läßt. Das Politbureau wird nicht mehr, wie zu Lenins Zeiten, kollegial geleitet, sondern diese oberste Instanz, die sowohl der kommunistischen Internationale die Direktiven gibt, als auch die Politik des Rates der Volkskommissare bestimmt, untersteht jetzt einzig und allein dem Machtspruch Stalins, dessen getreuester Mitarbeiter Molotow und Kaganowitsch sind. Das Politbureau besteht formell deshalb nur noch weiter, weil es die Parteistatuten so bestimmen: Stalins Diktaturgewalt ist so unbeschränkt, wie es zu Lenins Zeiten nicht möglich gewesen wäre.

Was die Parteigenossen an Stalin fesselt, ist seine unbezweifelbare Ehrlichkeit, sein unbeugsamer Wille, der Glaube an seine organisatorischen Fähigkeiten, die Erkenntnis, daß ohne ihn alles zusammenbrechen würde, und schließlich auch die Angst. Stalin bewahrt in seinem Schreibtisch die Personalakten über alle Parteigenossen von Bedeutung auf. Sie bleiben hinter Verschluß, wenn der Parteigenosse gefügig ist; sollte er jedoch wagen, zu widersprechen, dann werden dem Opponenten seine alten Sünden vorgehalten und Zwangsmaßnahmen wegen Unzuverlässigkeit angedroht. In schlimmeren Fällen wird das Parteigericht angerufen, und dann folgen Ausschluß, Entfernung aus dem Amt, Verbannung oder gar das „höchste Strafmaß". Also schweigt man lieber. Der Grusier Stalin, der mit starkem kaukasischen Akzent spricht, ist ein schlechter Redner. Er liest seine Reden ab, die dennoch ihren Eindruck nicht verfehlen, weil der Ton, in dem sie vorgetragen werden, und die Gesten, die sie begleiten, von unfehlbarer Wirkung sind. Bei den Sitzungen im Politbureau gebraucht Stalin Kraftausdrücke und Flüche derbster Art, doch wird bei diesen Debatten streng auf den Parteirang geachtet. Außer dem Diktator wagt vielleicht hin und wieder nur Woroschilow, der Oberbefehlshaber der Roten Armee, zu fluchen. Die anderen tun es — nach Bessedowski — erst, wenn sich die Tür hinter Stalin geschlossen hat.

Stalin wohnt in dem Moskauer Vorort Gorki, in demselben Haus, in dem Lenin seine letzten Tage verbrachte. Er lebt sehr zurückgezogen und von der Außenwelt völlig abgeschlossen. Persönliche Beziehungen unterhält er mit wenigen, mit Kaganowitsch, Mikojan und Woroschilow. Eine Passion hat der Diktator; er liebt Unterhaltungen mit der Jugend und lädt gern Komsomolzen, Jungkommunisten, zu sich ein. Gelegentlich veranstaltet er mit einem der genannten Freunde eine Zecherei, doch daß ist sehr selten und kommt nicht öfter als drei oder viermal im Jahre vor. Stalin ist kein Kartenspieler; er liest viel und ist bestrebt, sich weiter zu bilden. Vor einiger Zeit versuchte er, die englische Sprache zu erlernen. Doch der Erfolg war gering; mit Hilfe eines Wörterbuches vermag er einiges aus einer englischen Zeitung zu übersetzen. Im Vorort Gorki wird der Diktator von 15 Tschekisten bewacht. Morgens um neun Uhr bringt ihn ein mächtiges, blitzendes, geräuschlos laufendes Auto nach Moskau. Auf den Vorderplätzen im Innern des Wagens sitzen zwei Agenten der G. P. U.; Stalins Wagen folgt ein zweites Auto, das ebenfalls mit Agenten der Staatspolizei besetzt ist. Der Weg von Gorki nach der Innenstadt untersteht ständiger Kontrolle. Den ganzen Tag arbeitet Stalin im Kreml; erst spät Abends, manchmal erst tief in der Nacht kehrt er zurück. Er arbeitet durchschnittlich sechzehn bis achtzehn Stunden täglich.

Für sein Privatleben hat er keine Zeit übrig. Vor drei Jahren trennte er sich von seiner Frau, um eine zweite Ehe einzugehen. Doch zum Erscheinen bei der zuständigen Stelle hatte er keine Zeit, sodaß ihm die Urkunden über Scheidung und Wiederverheiratung durch Kurier zugestellt werden mußten. Aus der zweiten Ehe stammt ein Sohn. Seine beiden Frauen gehören der Partei an. Wie seine erste, so lebt auch seine zweite Frau in Gorki in völliger Abgeschlossenheit. Stalins despotische Natur kommt auch in der Liebe, wie in der Freundschaft zum Ausdruck; die Zügellosigkeit eines asiatischen Satrapen, der keine Hemmungen der Lust und des Zornes kennt. Als einer seiner Kampfgenossen aus der Zarenzeit in Tiflis von einem Auto überfahren wurde, sandte der Diktator rasend vor Schmerz und Wut, persönlich eine Depesche an den Chef der G. P. U. in Tiflis: „Chauffeur erschießen!" Der Unglückliche, Parteimitglied und Genossenschaftler, soll, wenn man Bessedowski glauben darf, ohne Urteil erschossen worden sein. Als Stalin erfuhr, daß der Genosse Pjatakow, infolge übermäßigen Alkohol- und Nikotingenusses zusammengebrochen war, ließ er die Aerzte zu sich kommen und erklärte ihnen: „In zwei Wochen ist der Kranke gesund." So geschah es. Eine Pferdekur brachte den Genossen wieder auf die Beine, aber nach drei Tagen brach er wieder zusammen und starb. Wenn Stalin erfährt, daß einer seiner Gefährten, den er braucht, krank ist, schickt er ihm 50 Kilo Butter, ein Fäßchen Honig und ein Begleitschreiben: „Iß und werde gesund, wir brauchen Dich!"

Stalin ist kein liebenswürdiger Mensch; er ist gut nur zu denen, die ihm unentbehrlich sind. Jedoch ist er politisch unbedingt ehrlich; er will kein Bonaparte sein, aber er steuert fest auf sein Ziel los. Sein Hauptmanko ist seine mangelhafte Bildung. Den Westen Europas kennt er überhaupt nicht. Daher begeht er in der politischen Behandlung des Auslandes häufig Fehler. Die Wirkung seiner Wirtschaftspolitik im Innern vermag ihn nicht in seiner Ueberzeugung zu erschüttern, daß das System richtig ist, und nur die Menschen nichts taugen. Und gegenüber Menschen kennt er nicht viel Gnade. Er glaubt, daß es ihm gelingen wird, den Parteiapparat zu erhalten, bis die Weltrevolution ausbricht. In dieser Ueberzeugung wird er durch die Auslandsberichte der diplomatischen Vertretungen und von den Spezialkorrespondenten bestärkt. Obwohl Stalin von diesen Informatoren bewußt oder unbewußt irregeleitet wird, ist sein Glaube an die Weltrevolution unerschütterlich. Ueber die Stimmung im Lande selbst ist er genau unterrichtet. Bei der G. P. U. besteht ein geheimes Informationsbureau, an dessen Spitze Alexejew mit zwei Gehilfen steht. Es unterhält 1500 geheime Informatoren, die aus allen Schichten über Arbeiter, Soldaten, Kulaken, Vagabunden, aber auch über die Parteigenossen ausführlich berichten. Diese Berichte, die laut Instruktion nach Kenntnisnahme sofort zu vernichten sind, lassen Stalin genau wissen, was man im Lande denkt.

Die Frage, wer nach Stalin die Macht übernehmen soll, glaubt Bessedowski nur dahin beantworten zu können, daß, wenn es der Parteispitze nicht gelinge ein Kollegium zu bilden, ein Militär die Erbschaft übernehmen werde. Daher werde schon jetzt jeder Kalt gestellt, der in den militärischen Sphäre populär zu werden drohe. Stalins Macht stützt sich auf die sog. Gefahrensektion der G. P. U., die im europäischen Rußland 65.000 Mann zählt. Im Moskauer Bezirk besteht zum Schutz der Diktatur noch eine besondere Formation der G. P. U. in einer Stärke von 20.000 Mann.

Die Ugro-Finnen.

Eine eigenartige Völkergruppe.

Der ungarische Kultusminister, Graf Klebelsberg, will, Zeitungsmeldungen zufolge, demnächst die Hauptstadt Estlands, Reval, besuchen, um eine Kulturgemeinschaft zwischen den ugrisch-finnischen Völkern Europas anzubahnen. Die wissenschaftlichen Ansichten über die Zugehörigkeit zu dieser Gruppe gehen weit auseinander. Die ugrisch-finnischen Stämme, die schon seit Urzeiten den Norden und Nordosten Europas bevölkern, heißen in den Sagen des Nordens Joten. Dort werden sie als besonders weise und kluge Menschen geschildert. Ein nordischer Sagenheld, Waftrudnir, vermaß sich sogar, in einem Meinungsstreit mit dem Gott Odin zu treten und ihm die Lösung tiefgründiger Fragen vorzulegen. Die Legenden über die lappländischen Zauberer und Wahrsager waren weit über die skandinavische Grenzen verbreitet. Die ugrisch-finnischen Stämme gehören ethnographisch zu jenen Völkerstämmen, die schon in der Urzeit jene Riesenfläche im Norden bewohnten, in der sie heute nur noch in Strichsiedlungen anzutreffen sind. Weit ab von den Wogulen, Beschkiren und Ostjaken leben ihre Stammesbrüder, die Magyaren. Wissenschaftliche Forschungen haben unzweifelhaft festgestellt, daß die weiten Ebenen des Okaflusses bis zum Eismeer und die südrussischen Steppen ehedem von ugrisch-finnischen Völkern bewohnt waren. Einen neuen Beweis für diese These haben die vor Jahresfrist vorgenommenen Ausgrabungen von Prof. Gorodzow erbracht, der sogar in vorkaukasischen Gebieten Spuren finnischer Siedlungen fand. Daher hat man auch vielfach vermutet, daß die Kimmern in den Schwarzmeer-Steppen, die Herodot das älteste Volk der Erde nennt, Nachkommen der Ugro-Finnen sind. Der Name Kimmer ist aus dem Wort der Tscheremissen „Ke-mari" abzuleiten und heißt Steinmenschen. Von ihnen fand man Ueberreste plumper Abbildungen aus Stein, denen die Forschung die Bezeichnung steinerne Weiber beigelegt hat. Gegenwärtig beträgt die Gesamtzahl der Ugro-Finnen ungefähr 12 Millionen, die sich jedoch kulturell stark voneinander unterscheiden. Zu ihnen gehören sowohl die hochstehenden Magyaren, Esten und eigentlichen Finnen, als auch die Nomadenstämme der Jagd- und Fischfang treibenden Loparen, Wogulen und Ostjaken.

Die Sprachforschung teilt die ugrisch-finnischen Völker in zwei Hauptgruppen. Zu den Finnen gehören die Esten und die Bewohner Finnlands, während die Magyaren, die am engsten mit den europäischen Völkern verbunden sind, zu den Ugrern gehören. Der finnische Zweig hat noch einige Verästelungen: die baltischen Finnen (die Esten, die eigentlichen Finnen und die Karelier), die Loparen und Samojeden, die Wolga-Finnen (Tscheremissen und tatarisierte Meschcraken) und die Kama-Finnen. Zur ugrisch-finnischen Sprachengruppe gehören außer den Magyaren die stark tatarisierten Baschkiren und die Ugrer am Ob.

Nach den Friedensverträgen von 1919 bestehen aus der ugrisch-finnischen Völkergruppe drei autonome Staaten: Ungarn, Estland und Finnland. Wenn diese Staaten ihre Autonomie auf Grund ihrer kulturellen Vergangenheit erhielten, so liegen die Dinge ganz anders bei den seit Jahrzehnten in der Sphäre russischer Zivilisation lebender Völker ugrisch-finnischer Abstammung. Unter russischem Einfluß vollzog sich bei diesen eine Abkehr vom Nomadentum, Wandlung zu Seßhaftigkeit und gemeinwirtschaftlicher Organisation, schließlich die Bekehrung zum Christentum.

Heute gibt es eine panfinnische Bewegung. Ihre praktische Bedeutung ist freilich nicht sehr groß, denn die verwandten Stämme die in autonomen Republiken innerhalb der Sowjetunion leben, bleiben von ihr unberührt.

Neues aus der Meteorologie. — Deutschlands Kältepol — in Bayern.

Als kältestes Gebiet Deutschlands und damit Mitteleuropas galt früher Masuren, die ostpreußische Landschaft im äußersten Nordosten des Reiches. Dort, und zwar in Treuburg (dem früheren Marggrabowa), war auch die niedrigste Temperatur beobachtet worden, die innerhalb des Deutschen Reiches überhaupt vorgekommen ist. Sie betrug 36,4 Grad C. und war in dem ungemein strengen Januar 1893 erreicht worden. Erst in dem noch weit kälteren Februar 1929 hat das Städtchen Treuburg den zweifelhaften Vorzug, Deutschlands kältester Ort zu sein, an Rosenberg in Oberschlesien abgeben müssen, wo am 11. Februar vorigen Jahres ein absolutes Temperaturminimum von 37,2 Grad C. registriert worden ist. Dieser Wert liegt um 8 bis 10 Grad unter den bis dahin in Oberschlesien vorgekommenen absoluten Tiefstwerten. Damit war der deutsche Kältepol aus dem Nordosten nach dem Südosten des Reiches gewandert, wie ja überhaupt die Februarkälte des Vorjahres ihre intensivste Entwicklung nicht im deutschen Nordosten, sondern im östlichen Binnenland hatte.

Aus der kürzlich erschienenen, von der Bayerischen Landeswetterwarte in München herausgegebenen Uebersicht über die Witterungsverhältnisse Bayerns im Februar 1929 ergibt sich nun, daß, wie A. Knoerzer in der „Met. Ztschr." mitteilt, das absolute Temperaturminimum Oberschlesiens von einem im mittleren bayerischen Donaugebiet erreichten Tiefstwert noch übertroffen worden ist. Am 12. Februar 1929 sind nämlich zu Hüll in dem bekannten Hopfenbaugebiet der Holledau sogar 37,8 Grad C. erreicht worden. Es mag dabei darauf hingewiesen werden, daß die im Februar 1929 aus verschiedenen Gebieten Mitteleuropas berichteten, noch wesentlich niedrigeren Temperaturwerte der genauen meteorologischen Nachprüfung nicht standgehalten haben, und es darf als sicher gelten, daß in Deutschland Temperaturen von 40 bis 45 Grad unter Null, von denen man zu jener Zeit vielfach lesen konnte, in Wirklichkeit nirgends vorgekommen sind.

Die vor Jahresfrist im mittleren bayerischen Donaugebiet erreichte grimmige Kälte bildete übrigens nicht etwa eine zufällige Erscheinung. Dieses Gebiet stellt vielmehr eine ausgesprochene winterliche Kälteinsel da, deren Zentrum die Gegend südwestlich von Ingolstadt zu sein scheint. Ingolstadt selbst hatte am 12. Februar vorigen Jahres ein absolutes Temperaturminimum von 35,4 Grad. Der Mittelpunkt des ausgedehnten Kältesees, der das weite Donaubecken zwischen dem Fränkischen Jura und den nördlichsten Hügelzügen der schwäbisch-bayerischen Hochebene ausfüllte, war der schon genannte Ort Hüll, der nun fortan, soweit das absolute Temperaturminimum in Betracht kommt, als Deutschlands kältester Ort zu gelten hat. Auch schon früher sind innerhalb des Ingolstädter Kältegebiets ungemein tiefe Temperaturen verzeichnet worden, so z. B. im Dezember 1879 32,5 Grad, im Januar 1880 30,0 Grad und im Januar 1893 31,6 Grad. Selbst in dem zwar kalten, aber keineswegs extremen Dezember 1899 wurde in dem dort gelegenen Ort Karlshuld ein Minimum von 31,2 Grad beobachtet.

Wie in diesem Gebiet die Bedingungen für die Ausbildung außerordentlich niedriger Temperaturen günstig sind, so ist auch die Vorbedingung für sehr starke Erwärmung in heißen Sommern gegeben, was zur Folge hat, daß hier die größte Jahresschwankung der Temperatur in Bayern zu verzeichnen ist. Diese beträgt in Ingolstadt 73,4 Grad, da dem oben erwähnten absoluten Minimum von 35,4 Grad ein absoluter Höchstwert von 38,0 Grad Wärme gegenübersteht. Nach dem Jahresmittel der Temperatur betrachtet, ist freilich die Holledau keineswegs — ebenso wenig wie Oberschlesien — als Deutschlands kältestes Gebiet anzusehen. Dieses bleibt unbeschadet der einzelnen absoluten Tiefstwerte auch weiterhin der äußerste Nordosten Preußens. Nur der sog. Kältepol — ein eigentlich nicht zutreffender Begriff — ist in dem denkwürdigen Februar 1929 vom äußersten Nordosten nach dem Süden des Reiches gewandert.

Wojewodschaft Schlesien.

Die Wahlen zum Schlesischen Sejm.

Wahrscheinlich am 11. Mai.

Aus gut informierter Quelle erfahren wir, daß die Wahlen zum schlesischen Sejm in der ersten Hälfte des Monates Mai durchgeführt werden. Die erste ministerielle Verordnung kann man in den nächsten Tagen erwarten. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Wahlen am 11. Mai d. J. stattfinden.

Zum Kathedralbau.

Infolge der sich immer mehr entwickelnden Tätigkeit des Baukomitees für den Kathedralbau und in Verbindung mit der Organisierung der Unterkomitees auf dem Gebiete der gesamten Wojewodschaft ist die Einrichtung eines besonderen Baubüros notwendig geworden. Auf der ul. Poprzeczna 21, Telefon 680, wurde ein bescheidener Raum gemietet und am Montag eröffnet. In Anwesenheit der Mitglieder der Finanz- und Propagandasektion mit dem Vorsitzenden Balcer an der Spitze, der Vertreter der Stadtgemeinde und eingeladener Gäste hat Kanonikus Dr. Schramek die Einweihung des Lokales vorgenommen. Bei dieser Gelegenheit hat Kanonikus Dr. Schramek eine Uebersicht über die bis zur Zeit für den schlesischen Monumentalbau durchgeführten Arbeiten gegeben. Im Namen der Stadtgemeinde sprach der Stadtverordnetenvorsteher. Er sprach den Wunsch aus, daß der Kathedralbau rüstig vorwärtsschreiten möge, wobei der Redner die Erklärung abgab, daß die Stadtgemeinde das Komitee nach Kräften unterstützen werde. Aus Anlaß der Einweihung des Baubüros überreichte Kanonikus Dr. Schramek dem Komitee eine großmütige Spende von 1000 Zloty.

Bielitz.

Der Elternrat am Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Bielitz dankt auf das herzlichste allen Freunden und Gönnern, die mitgeholfen haben, daß der Eltern- und Schülerabend am 20. d. M. einen so glänzenden Verlauf genommen und dem wohltätigen Zweck eine namhafte Summe zugeführt hat. Besonderer Dank sei den verehrten Damen, die in den Buffets mitgewirkt haben, sowie den Herren, die sich in aufopferungsvoller Weise in den verschiedenen Komitees betätigten, ausgesprochen. Ebenso der „Erste Schlesische Teppichindustrie“ für die Ueberlassung der Teppiche zur Ausschmückung der Säle. Möge der Gedanke, mitgeholfen zu haben, den armen Kindern unserer Anstalt das Studium zu erleichtern, der schönste Dank sein.

Brotpreise. Der Magistrat der Stadt Bielitz bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß in der Stadt Bielitz ab 26. Februar 1930 nachstehende Brotpreise Geltung haben: 1 kg Kornbrot 70 Prozent 41 Groschen, 1 kg Schwarzbrot 37 Groschen. Ueberschreitungen obiger Preise unterliegen der Bestrafung im Sinne der Art. 4 und 5 der Verordnung des Präsidenten vom 31. 8. 1926, Dz. U. Nr. 91, poz. 527.

Schlägerei auf einer Hochzeit. Im Gemeindegasthause in Komrowitz, Bezirk Bielitz, hat eine Hochzeitsfeier stattgefunden. Aus einer bisher unaufgeklärten Ursache entstand zwischen den Hochzeitsgästen eine Schlägerei. Dabei wurde ein gewisser Thomas Szczygiel aus Czechowitz mit einer Flasche von einem Hochzeitsgaste geschlagen und erheblich verletzt. Die weitere Untersuchung leitet das Postenkommando in Czechowitz.

Biala.

Eine Verordnung über die Spielautomaten.

Der Magistrat der Stadt Biala teilt mit: Das Wojewodschaftsamt in Krakau hat auf Grund der bestehenden Gesetze folgende Verordnung über die Spielautomaten erlassen:

1. Jeder Automat irgend welcher Art, welcher an einem dem Publikum zugänglichen Ort aufgestellt ist, muß eine Firmentafel mit genauer Adresse des Besitzers haben.

2. Auf defeckten oder schlecht funktionierenden Automaten muß der Besitzer oder Inhaber des Automates eine Tafel mit der Aufschrift „zepsuty“ aushängen. Ferner muß der Automat mit einer Vorrichtung versehen sein, daß keine Möglichkeit eines Geldeinwurfes besteht.

3. Uebertretungen der eVrordnung werden auf administrativen Wege mit Geldstrafen bis 500 Zloty oder mit Arrest bis zu 14 Tage oder mit beiden Strafen zugleich belegt.

4. Die Verordnung tritt 30 Tage nach der Veröffentlichung in Kraft.

Vom ersten Stockwerk abgestürzt. Das zwei Jahre alte Kind Thadäus Kriewuld ist aus einem Hause auf der ul. Krasinski in Biala aus dem ersten Stockwerk in einem unbewachten Augenblick herabgestürzt. Das Kind erlitt innere Verletzungen und starke Hautabschürfungen. Es wurde von der Rettungsstation in das Bielitzer Spital eingeliefert.

Kattowitz.

Raubüberfall.

Der am Montag, um 2.15 Uhr früh, nach seiner Wohnung in Kochlowitz zurückkehrende Peter Plisch wurde auf der ul. Nowomiejska von zwei Personen überfallen. Einer der Banditen schlug den Plisch mit einem harten Gegenstand auf den Kopf. Der andere Bandit raubte dem Ueberfallenen eine Taschenuhr und 23 Zloty Bargeld. Der Ueberfallene hat einen der Banditen, einen gewissen Alois Wojtaszek, 23 Jahre alt, aus Kochlowitz erkannt. Der Bandit wurde zwei Stunden nach dem Ueberfall verhaftet. Von den geraubten Gegenständen wurde bei dem Verhafteten nichts vorgefunden. Eine weitere Untersuchung hat die Polizei eingeleitet.

Neue Verordnung für die Lohnautos.

Die Polizeidirektion hat eine neue Verordnung für den Verkehr der Lohnautos herausgegeben, welche ab 25. Januar Geltung hat. Im Sinne der neuen Verordnung müssen die Lohnautos in der schlesischen Wojewodschaft registriert werden. Die Genehmigung zur Führung der Autos erteilt die Polizeidirektion, welche auch gleichzeitig die Qualfizierung der Chauffeure vornimmt. Der neue Tarif ist folgender:

Taxe 1: Die Fahrt in einer Richtung vom Autostandort ohne Rücksicht auf die Entfernung beträgt für den ersten Kilometer 1.10 Zloty, für jede weiteren 182 Meter 20 Groschen.

Taxe 2: Für Hin- und Rückfahrt vom Standort, ohne Rücksicht auf die Entfernung für den ersten Kilometer 1 Zl., für jeden folgenden Kilometer 70 Groschen. Der Tarif hat Geltung für jede Art von Lohnautos und ist ebenfalls für die Tag- sowie Nachtzeiten verbindlich.

Gepäck: Das Mitführen von Gepäck wird in demselben Maße wie auf der Eisenbahn zugelassen und ist gebührenfrei. Die Bezahlung von größeren Gepäckstücken unterliegt der freien Vereinbarung.

Die Wartezeit wird mit 4 Zloty pro Stunde, d. i. 20 Groschen für 3 Minuten berechnet.

Das Budgetpräliminar der Gemeinde Siemianowitz.

Das ordentliche Budget der Gemeinde Siemianowitz für das Jahr 1930-31 sieht in den Einnahmen und Ausgaben den Betrag von 1.804.000 Zloty und in den außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben 1.620.000 Zloty vor. Für die Erhaltung der Straßen und Plätze sind 209.000 Zloty, für die Kanalisierung 276.000 Zloty vorgesehen. Der Reservefond im Betrage von 29.000 Zloty wird auf 50.000 Zloty erhöht. Der Betrag des Reservefonds wird zur Anschaffung eines otor-Sprengwasserwagens verwendet. Für den Ausbau der Antoniuskirche ist eine weitere Subvention in der Höhe von 20.000 Zloty sichergestellt. In den außerordentlichen Ausgaben figuriert ein Betrag von 1.200.000 Zloty für den Bau einer neuen Schule auf der ul. Matejki und von 420.000 Zloty für die Straßenpflasterung. Einige Straßen werden asphaltiert.

Schadenfeuer. Aus einer unbekannten Ursache entstand im Anwesen des Thomas Bracik in Gieschewald ein Brand. Dabei wurde ein Schuppen mit Heuvorräten vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 1500 Zloty.

Versuchter Einbruchsdiebstahl. In das Kolonialwarengeschäft Martha Matyka in Bielschowitz versuchten unbekannte Diebe einzudringen. Die Diebe wurden jedoch verscheucht und sind unerkannt entkommen.

Fahrraddiebstahl. Aus dem Korridor des Hauses auf der ul. Koscinszki 1 in Nowa Wies wurden dem Paul Haiduk ein Herrenfahrrad, Marke „Diamant“, Nr. 72 023, gestohlen. Vor Ankauf des gestohlenen Fahrrades wird gewarnt.

800 Jubiläumsuhren. Im laufenden Jahre werden von der Vereinigten Königs- und Laurahütte wieder 800 Jubilare, die eine 25-jährige Dienstzeit hinter sich haben durch Beteilung mit Jubiläumsuhren geehrt. In Frage kommen jene Personen, welche in den Jahren 1922 und 1923 auf eine 25-jährige Dienstzeit zurückblicken können. Insgesamt werden 800 Jubiläumsuhren an einem Sonntag im Monat Mai zur Verteilung gelangen.

Beim Wahrsagen bestohlen. Den Arbeiter Paul Kunert in Kattowitz haben in seiner Wohnung zwei Zigeuner besucht, die ihm wahrsagten. Als die Zigeuner die Wohnung verlassen hatten, bemerkte Kunert den Verlust einer Geldbörse, der Verkehrskarte und anderer Personaldokumente. Die Zigeuner werden von der Polizei gesucht.

Kaminbrand. In dem Kamin des Hauses auf der ul. Wandy 30 in Kattowitz ist der Ruß in Brand geraten. Die Feuerwehr hat den Brand gelöscht. Der Schaden ist gering.

Wohnungseinbruch. Nach vorheriger gewaltsamer Oeffnung der Wohnungstür ist ein Dieb in die Wohnung des Otto Kandzior in Kattowitz eingedrungen und hat Kleidungsstücke im Werte von 200 Zloty gestohlen. Durch die Nachforschung wurde der Täter in der Person eines gewissen Oskar Jaszczurek aus Zawodzie festgestellt. Die gestohlenen Kleidungsstücke wurden dem Dieb abgenommen und dem Geschädigten zurückerstattet.

Fahrraddiebstahl. Vom Dachboden des Hauses ul. Młyńska 9 in Kattowitz wurde zum Schaden der Marie Gindel ein Herrenfahrrad gestohlen.

Diebstahl in der Garage. In der Garage auf der ul. Mickiewicza in Kattowitz hat ein unbekannter Dieb zum Schaden des Chauffeur Theodor Bregula eine Ledermütze und verschiedene andere Gegenstände im Werte von 150 Zl. gestohlen.

Ein Autoüberzug gestohlen. Aus dem Auto Sl. 7303, Eigentum des Fabian Troper in Kattowitz, wurde eine lederne Decke für den Autokühler im Werte von 200 Zloty gestohlen.

Folgen der Unvorsichtigkeit. Durch die Ueberheizung eines Zimmerofens entstand in der Wohnung der Familie Viktor Bulawy in Kattowitz ein Brand. Der Brand wurde von dem Wohnungsinhaber gelöscht. Der Schaden beträgt 1000 Zloty.

Arbeitslosenstatistik. In der Zeit vom 13. bis 19. d. M. ist die Zahl der Arbeitslosen um 1896 Personen gestiegen und beträgt 24 498 Arbeitslose. Von dieser Zahl entfallen auf die Kategorien der Bergwerke 1673, Hütten 452, Metallindustrie 1585, Textil 833, Bau 6148, Papier 56, Chemische Fabriken 24, Holz- 382 und keramische Industrie 720 Arbeitslose. Qualifizierte Arbeitslose waren 722, Nichtqualifizierte 13 917, landwirtschaftliche 23 und geistige Arbeitslose 963. Unterstützungsberechtigt waren 15 853 Arbeitslose.

Pleß.

Stadtverordnetensitzung.

Am Donnerstag, den 6. März, um 4 Uhr nachmittag, findet im Sitzungssaale des Rathauses die Stadtverordnetensitzung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Einführung des Vizebürgermeisters Dr. Palka in das Amt.
2. Vorlegung des administrativen Berichtes für das Jahr 1928-29.
3. Beschlußfassung über das ordentliche Budget für das Rechnungsjahr 1930-31.
4. Beschlußfassung über die Grund- und Gebäudesteuer für das Jahr 1930-31.

Grober Unfug. In der Nacht zum Sonntag haben unbekannte Täter mehrere Straßentafeln mit irgend einem schweren Gegenstand demoliert. Die Polizei fahndet nach den Tätern.

Selbstmord. Die 29 Jahre alte Rosalie Klosek in Nikolai hat in selbstmörderischer Absicht eine größere Menge Lysol zu sich genommen. In schwer verletztem Zustande wurde sie in das Julius-Krankenhaus eingeliefert. Kurze Zeit nach der Einlieferung ist die Klosek an den erlittenen Verletzungen gestorben. Die Ursache zu dem Selbstmord waren Streitigkeiten, die zwischen der Selbstmörderin und der Untermieterin ihrer Mutter entstanden waren.

Schwientochlowitz.

Versuchter Selbstmord durch Karbid. Der Arbeiter Heinrich Kornas in Schwientochlowitz versuchte, sich durch Karbid zu vergiften. Er wurde in das Hüttenkrankenhaus in Piasniki eingeliefert. Lebensgefahr besteht keine. Die Ursache des Selbstmordversuches war Eifersucht und ein verübter Diebstahl.

Verkehrsunfall. Auf der ul. Warszawska erfolgte ein Zusammenstoß zwischen dem Personenauto Sl. 7164 und dem Fuhrwerk des Besitzers Konrad Szczeponik aus Scharley. Dabei wurde das Auto beschädigt und das Pferd verletzt. Den Zusammenstoß hat der Chauffeur infolge schnellen Fahrens verschuldet.

Großer Geschäftseinbruch. In der Nacht zum Sonnabend sind Diebe mittels Nachschlüssels in das Geschäftslokal des Kaufmannes Kalman in Nowa Wies eingedrungen. Die Diebe haben 250 Meter Seide, 150 Meter Popelin, 40 Meter Material für Anzüge, 50 Meter Damast, 250 Meter Satin, 400 Meter Wollwaren und 70 Meter geblumter Seidenstoffe gestohlen. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen beträgt 5700 Zloty.

Theater

Stadttheater Bielitz.

Gastspiel der Wiener Sängerknaben der ehemaligen Hofburgkapelle in Wien unter Leitung des Kapellmeisters Robert Kuppelwieser.

Mittwoch, den 26. ds., abends 8 Uhr, im Abonnement, (Serie blau) „Die Verlobung bei Laternenschein" Singspiel in einem Akt von J. Offenbach. — Musikalische Leitung: Prof. Heinrich Müller. Hierauf Chöre.

Freitag, den 28. ds., abends 8 Uhr, im Abonnement, (Serie rot) „Der Apotheker" Oper von Josef Haydn. — Musikalische Leitung: Prof. Heinrich Müller. Hierauf Chöre.

Da die Anzahl der nichtabonnierten und daher verkäuflichen Sitze sehr gering ist, empfiehlt es sich die Kartenbestellung rechtzeitig vorzunehmen.

Eröffnung des Osteuropainstitutes.

Warschau, 25. Februar. Das erste politische Osteuropainstitut wurde gestern an der Universität Wilna eröffnet. Dieses Institut soll sich hauptsächlich mit den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen Rußlands beschäftigen. Zum Leiter des neuen Institutes wurde ein Abgeordneter der Regierungspartei ernannt. Dieser Abgeordnete ist bisher lebhaft für eine aktive Ostpolitik Polens eingetreten. Der Unterrichtsminister erklärte bei der Eröffnung des Institutes, daß die alte Parole der Revolution gegen den Zarismus noch immer gültig sei. Diese Parole habe gelautet: „Die Freien mit den Freien, die Gleichen mit den Gleichen."

Was sich die Welt erzählt.

Ein unheilvoller Tag für Havanna.

Doppelunglück bei Eröffnung des Flughafens.

New York, 25. Februar. Nach einer Meldung aus Havanna ereignete sich am gestrigen Tage, an dem die Festlichkeiten zur Eröffnung des neuen kubanischen Lufthafens, der den Namen Machado Flugfeld führt, stattfinden sollten, ein Doppelunglück. Zunächst stieß ein von dem Einweihungsgottesdienst zurückkehrender vollbesetzter Autobus mit einem elektrischen Zuge zusammen, wobei zehn Insassen des Automobils ihr Leben einbüßten. Sodann kamen zwei Flieger der kubanischen Luftstreitkräfte ums Leben, die über dem Flugfeld bei einem Schaufliegen zusammenstießen und mit ihren Flugzeugen in die Tiefe stürzten.

Spionageprozeß.

Leipzig, 25. Februar. Vor dem Reichsgericht begann heute ein umfangreicher Spionageprozeß gegen den 24jährigen Techniker Rudolf Grosse, dessen Bruder, den 21jährigen Techniker Erwin Grosse und den 43 Jahre alten Vertreter Willi Adamczyk, sämtliche aus Berlin. Rudolf Grosse und Adamcik werden beschuldigt geheimzuhaltende Schriften und Zeichnungen zur Kenntnis einer anderen Macht gebracht zu haben und dadurch die Sicherheit des Reiches gefährdet zu haben. Erwin Grosse wird der wissentlichen Beihilfe beschuldigt.

Wegen Gefährdung der Staatssicherheit wurde die Oeffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung die mehrere Tage in Anspruch nehmen wird, ausgeschlossen.

Die Religionsverfolgung in Sowjetrußland.

London, 25. Februar. Ueber die Haltung der englischen Regierung zu den Religionsverfolgungen in Rußland äußerte sich der englische Ministerpräsident Macdonald in einem Brief, der von der englischen Presse veröffentlicht wird. Der englische Ministerpräsident führt in diesem Schreiben aus, daß die englische Regierung den Religionsverfolgungen in Rußland durchaus nicht gleichgültig gegenüber stehe, wie man vielfach glaube. Die englische Regierung könne jedoch zur Zeit nichts unternehmen und müsse erst einen eingehenden Bericht aus Rußland abwarten. Im übrigen sei die englische Regierung durch die Vorgänge in Rußland außerordentlich beunruhigt. Sie will aber jeden Schritt vermeiden, der zu weiterem Verfolgungen in Rußland Anlaß geben könnte.

Allgemeines Kirchengebet für die russischen Christen.

Berlin, 25. Februar. Der evangelische Oberkirchenrat, die oberste Behörde der evangelischen Kirchen der altpreußischen Union hat angeordnet, daß am 1. Passionssonntag, den 9. März, in sämtlichen Kirchen der Not der bedrängten Christen in Rußland im Gottesdienst in besonderer Fürbitte gedacht werden soll.

Sportnachrichten

A. Z. S. Warschau — polnischer Eishockeymeister 1930.

Sonntag fand in Krynica das Finale um die polnische Meisterschaft im Eishockey 1930. Der A. Z. S. trug an diesem Tag die beiden rückständigen Spiele gegen Pogon und Legia aus, hielt das erste unentschieden und gewann das zweite und damit den Meistertitel 1930. Die Spiele nahmen folgenden Verlauf:

AZS. — Pogon 0:0. AZS. überlegen im Felde, versagte vor dem Tore. Auch legten sich die Spieler wegen des zweiten Spieles Schonung auf. Pogon verteidigte sich gut, ohne die Initiative zu ergreifen. Schiedsrichter Sachs.

AZS. — Legia, Warschau 2:0 (0:0, 2:0, 0:0). Die Tore für AZS. schossen im zweiten Drittel Adamowski und Kowalski, dann ausgeglichenes Spiel ohne Erfolg für Legia Schiedsrichter W. Kuchar.

Endklassifizierung: 1. AZS., Warschau 3 Punkte, 2. Pogon 2 Punkte, 3. Legia, 1 Punkt. — Abends fand die Preisverteilung und ein Fünfuhrtee für die Teilnehmer von der Kurkommission veranstaltet, statt.

Niederlage der polnischen Skifahrerinnen in Österreich.

Sonntag fand in Steinhaus am Semmering ein Skirennen der Damen um die Meisterschaft von Oesterreich statt, an welchem sich 23 Skifahrerinnen aus Oesterreich, Polen und der Tschechoslowakei beteiligten.

Die über 5 km führende Trasse war so schwer, daß ein großer Teil der Teilnehmerinnen das Rennen aufgeben mußten. Unter anderen gaben auch die polnischen und tschechischen Fahrerinnen auf. Als Siegerin ging Inge Lautschner (Oesterreich) in 11:59 durchs Ziel.

Polen war bei diesen Wettkämpfen durch die polnische Meisterin Bronisl. Staszel-Polankowa und Ella Zientkiewiczowa vertreten.

Die Fußballmeister Europas 1929.

Im vergangenen Jahre gewannen folgende Vereine die Fußballmeisterschaft ihres Landes: Polen: Warta, Posen; Belgien: Royal Antwerp F. C.; England: Sheffield Wednesday; Dänemark: Boldklubben of 93; Deutschland: S. V. Fürth; Spanien: Real Club Deportiva Espanol; Holland: PSV. Emdhoven, Frankreich: Olympique Marseil; Italien: F. C. Bologna; Jugoslawien: Hajduk, Spalato; Luxemburg: Spora; Norwegen: Sharpsburg; Oesterreich: Rapid, Wien; Litauen: K. S. K. Klajpeda; Schottland: Glasgow Rangers; Irland: Belfast Celtic; Tschechoslowakei: Slavia, Prag; Ungarn Hungaria, Budapest; Schweiz: Young Boys, Bern; Rumänien: Venus, Bukarest; Portugal: F. C. Beleneuses; Schweden: Helsingborgs J. F.; Estland: V. S. Sport, Talin; Finnland: Helsingin Paollseura; Island: Knattspyrnufelagid Reykjanikur; Palästina: Makkabi Tel Aviv.

Zum Boxländerkampf Tschechoslowakei — Polen.

Für den am Freitag, den 28. Februar in Prag stattfindenden Boxländerkampf hat der P. V. V. noch folgende Ersatzleute nominiert: Fliegengewicht — Moczko, Bantamgewicht — Pyka, Federgewicht — Klimczak, Leichtgewicht — Wochnik, Halbmittelgewicht — Bara, Mittelgewicht — Wieczorek, Halbschwergewicht — Mizerski und Schwergewicht — Wocka.

Der erste polnische Eishockeyprofessional

Der Vorstand des P. Z. H. hat den besten Spieler des Lodzer S. C. Union Prochniewicz zum Professional erklärt, da er als Eishockeytrainer gegen Bezahlung tätig war.

Die erste polnische Damen-Eishockey-Mannschaft.

In Warschau fand vergangenen Sonntag im Sobieskipark das erste Training einer Damen-Eishockeymannschaft, die sich aus Pfadfinderkreisen gebildet hat, statt. An dem Training nahmen 10 Damen teil, die in Bezug auf das Laufen und Stocktechnik ganz gute Fähigkeiten aufzuweisen hatten.

Erfolg polnischer Motorradfahrer in Berlin.

Sonntag fand die Sternfahrt für Motorräder nach Berlin statt, an welcher ca. 2000 Teilnehmer aus ganz Europa vertreten waren. In der 350 ccm Motorräder mit Beiwagen nahm der Lodzer Steinert (Union), der von Wilna nach Berlin 996 km zurücklegte den dritten Platz ein. Steinert fuhr auf einem B. M. W.-Rad mit W. Stolarow als Mitfahrer im Beiwagen.

Außerdem besetzten in der Kategorie der schweren Räder mit Beiwagen vier Teilnehmer aus Lodz, die in Riga gestartet sind, den 4 ten bis 7 ten Platz in ihrer Kategorie. Es sind dies Aprzelicki auf B. S. A., Segal auf B. S. A. Saahm auf B. M. W. und König auf B. M. W.

Maurermeister Eberhart und sein Sohn

Roman von O. Hanstein.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle.

31. Fortsetzung.

„Ich habe Sie nur noch zu bitten, Ihrem Herrn Vater zu sagen, daß ich meine Stellung kündige und um meine sofortige Entlassung bitte."

Sie hatte Hut und Jacke vom Nagel gerissen und war, ehe er sie halten konnte , hinausgestürzt. Verwundert, und wie sie glaubte, ironisch lachend, hatten ihr die Verkäuferinnen nachgeschaut, wie sie jetzt durch den Laden stürmte. Erst draußen setzte sie schnell den Hut auf und sprang in eine Droschke.

Sie brauchte den ganzen Weg bis zur Großbeerenstraße, um sich zu beruhigen und sich soweit in die Gewalt zu bekommen, daß sie wenigstens im ersten Augenblick dem Bruder und der Mutter gegenübertreten konnte, ohne sich zu verraten.

Jetzt aber saß sie auf dem Sofa und weinte vor sich hin. Sie häte sterben mögen. Mit einem Male war ihr ganzes Leben zusammengebrochen. Zum ersten Male war ihr weiblicher Stolz verletzt, ihre Würde mit Füßen getreten und das gerade von ihm — von dem ersten, dem einzigen Mann, den sie, wenn auch nur in den verborgensten Gedanken ihrer Seele geliebt hatte — denn nie hatte sie es sich so klar, so bitter gefühlt, daß sie Walter Röske liebte.

„Lottchen!"

Sie fuhr auf. Adolf, der ja noch immer einen Schlüssel zur Wohnung hatte, wenn er ihn auch nie gebrauchte, war heute leise hereingekommen. Jetzt saß er neben ihr und hielt sie umschlungen.

„Geschlafen, Schwesterchen? Denk dir — niemand soll es ja früher erfahren wie du —, eben hab ich Liese getroffen. Wir sind einig — am Sonntag darf ich zu ihrem Vater kommen und um sie werben. Lottchen, mein Schwesterchen, ich bin ja so ganz unmenschlich glücklich! Aber Kindchen, du sagst ja nichts? Herrgott, was ist denn? Du weinst ja!"

Sie preßte die Arme um seinen Hals, und schluchzte in hilflosem Jammer.

Zuerst glaubte er, es sei Rührung über sein Glück; dann aber erschrak er.

„Aber Lottchen, Liebling, was ist denn nur los?"

„Adolf ich bin ja so unaussprechlich unglücklich!"

„Unglücklich — du?"

„Ich kann es dir ja gar nicht sagen!"

„Aber du mußt es mir sagen. Wem denn sonst, wenn nicht mir. Weiß denn Mutter —?"

„Um Gottes willen —"

„Dann sprich doch —"

Er war selbst ganz erregt, und wußte nicht, was er aus alledem machen sollte.

Lotte suchte ihre Tränen hinunterzudrängen, und begann zu sprechen. Langsam — ruckweise von Schluchzen unterbrochen. Adolf hörte in wachsendem Zorn zu.

„Der elende Bengel! Er hat es gewagt? Röske? Walter Röske; warte, Schwesterchen, daß soll er mir büßen!"

Er war aufgesprungen, und lief mit großen Schritten auf und nieder. Gut, daß Frau Klementine heute so fest schlief, sonst wäre sie sicher erwacht. Lotte war rasch aufgestanden. Ein neuer Schreck war über sie gekommen, und angstvoll sah sie den Bruder an.

„Um Himmelswillen, was willst du tun?"

„Ich glaube, da gibt es wohl keine Frage, oder denkst du, ich habe so wenig Ehre im Leibe, daß ich meine Schwester ungestraft beleidigen lasse? Natürlich werde ich ihn fordern."

„Adolf!"

„Das ist doch selbstverständlich."

„Er wird dich töten!"

„Das ist noch sehr in Frage gestellt; ich denke, ich stehe auch meinen Mann."

„Und ihn darfst du auch nicht töten. Hörst du — Adolf —"

Er blickte in ihre entsetzten Augen, und plötzlich begriff er.

„Armes Lottchen — du liebst ihn?"

Er zog sie an sich, und streichelte ihre Wangen.

„Wie kann ich ihn lieben — ich habe ja fast noch nie mit ihm gesprochen, und er ist ja so schlecht!"

Im Nebenzimmer regte sich etwas.

„Die Mutter!"

„Ich laufe auf mein Zimmer. Bitte, bitte, Adolf, sage ihr nichts. Sie würde uns ja nicht verstehen. Ich werde mich schon beherrschen. Nachher begleite ich dich —"

Sie huschte hinaus, und Adolf trat auf den Balkon. Ihm blutete das Herz. Sein Lottchen! Sein braves, liebes Lottchen! Oh, der Bube! Wieder stieg ihm der Groll empor.

Und gerade heute, wo er so glücklich gewesen.

„Na Junge, zurück?"

Er riß sich mit Gewalt zusammen.

„Ja Muttchen."

„Bist aber gar nicht mehr vergnügt?"

„Ach, weißt du — es war doch immerhin Aufregung, und dann bin ich jetzt schnell gelaufen — bin ein wenig müde."

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft

Mitteilungen der Bielitzer Handelskammer.

Die Poland trading Co. Importers und Exporters 15 Moore Street Newyork N. A. Cable Adreß: Jonsaf New York, Warsaw, Gdynia teilt der Handels- und Gewerbekammer in Bielitz mit, daß ihre Firma als Filiale der Firma „Transeans Shipping Corporation lediglich zwecks Handelsaustausches mit Polen gegründet worden ist.

Der Zweck der Firma ist vor allem die Entwicklung des Handels mit Rohwaren und Halbfabrikaten, wie z. B. des Importes aus Polen von Parafin, Zink, Rohhanf, Leinensamen, Schwämme, Federn, Daunen, Borsten und drgl. und des Exportes nach Polen verschiedener Waren die für den Konsum und für die Produktion notwendig sind. Dank den weitverzweigten Handelsbeziehungen der Firma und der während der zwanzigjährigen Tätigkeit im Auslandshandel gewonnenen Erfahrung ist dieselbe imstande einen bedeutenden Absatz den polnischen Waren, die den Erfordernissen des amerikanischen Marktes entsprechen und zu entsprechenden Preisen angetragen werden, zu verschaffen.

Die Firma besitzt in der Zollabfertigung und Warenexpedition spezialisierte Abteilungen und ist imstande, alle Formalitäten entsprechend und billigst durchzuführen, die mit dem Import und Export der Waren in Zusammenhang stehen, was in großem Maße die Anbahnung von Handelsbeziehungen zwischen Polen und Amerika erleichtern würde.

Die Firma ersucht in dieser Zuschrift die Handelskammer um Unterstützung bei ihren Bemühungen, einen Kontakt mit den wirtschaftlichen Kreisen Polens zu finden und den interessierten Kreisen entsprechende Informationen zu erteilen.

Die Firma erwartet auch eine Unterstützung seitens der Handelskammer durch Verständigung von gelegentlichen Möglichkeiten größerer Abschlüsse und durch Mitteilung von Firmen, an die man sich wenden könne.

Als Referenzen gibt die Firma an: die Bank of Amerika, 28 Mullberry st. New York City und die amerikanisch-polnische Handelskammer, 149 E. 67th St. New York City.

Regulierung der Weichsel.

Die Regierung hat die Vorarbeiten für die Regulierung der Weichsel nunmehr so weit gefördert, daß noch in diesem Jahre mit der Regulierung der Weichsel begonnen werden dürfte. Der Ausbauplan ist bereits vom Ministerrat genehmigt, so daß es jetzt nur noch der Bewilligung der Mittel durch den Sejm bedarf. Nach dem Ausbauplan soll die Regulierung der Weichsel ungefähr in Anlehnung an die Vorschläge des Völkerbundsgutachtens in drei größeren Abschnitten erfolgen. Der erste Abschnitt, der auf fünf Jahre berechnet ist, soll in der Hauptsache der Herstellung eines Mittelwasserbettes für die Weichsel und der Ausführung verschiedener Einzelbauten dienen. Der zweite Bauabschnitt soll der Schaffung eines Hochwasserbettes in Kongreßpolen und der Niedrigwasserregulierung der unteren Weichsel gewidmet sein, während der dritte Abschnitt hauptsächlich die Niedrigwasserregulierung der mittleren Weichsel und die Fertigstellung eines Seitenkanals zum Kohlengebiet vorsieht. Wenn die Mittel ungefähr bewilligt werden, wie es nach diesem Plane von sachlichen Gesichtspunkten aus erforderlich ist, so dürfte die Ausführung der gesamten Arbeiten höchstens 20 Jahre in Anspruch nehmen. Auf jeden Fall wird aber auch schon die erste Ausbauperiode eine wesentliche Verbesserung der Schiffbarkeit in Kongreßpolen mit sich bringen.

Für diesen ersten Bauabschnitt von 5 Jahren ist ein Betrag von 90 Millionen Zloty vorgesehen. Dafür will man die Strecke von der San-Mündung bei Zawichost bis zur früheren preußischen Grenze oberhalb Torun für Mittelwasser regulieren. Es handelt sich daher um eine Strecke von gegenwärtig 427 Kilometer, die bei der Regulierung auf etwa 400 Kilometer verkürzt werden dürfte, da eine Reihe von übermäßigen Krümmungen verschwinden soll. In einem breiten Tal, das bei Hochwasser einen Strom von etwa 1000—2000 Meter Breite ergibt, schlängelt sich bei Mittelwasser das Bett ganz willkürlich dahin. Es ist stellenweise 300 Meter, stellenweise aber auch 500—600 Meter bei Mittelwasser breit und hat ganz verschiedene Tiefe. Große Sandbänke wechseln fortwährend ihren Platz, das Fahrwasser verändert sich daher sehr häufig, außerdem gibt es zahlreiche Nebenarme, die bei jedem Hochwasser auch eine Veränderung erfahren. Bei Mittelwasser ist hier von Torun bis Warschau eine Fahrwassertiefe von allenfalls 1 Meter vorhanden, die sich oberhalb von Warschau bis auf etwa 0,70 Meter vermindert. Bis Warschau können daher auch schon bei Mittelwasser gegenwärtig 200 Tonnen-Kähne nicht mehr mit voller Ladung fahren. Durch Uferschutzwerke in Gestalt von Deckwerken und Querbuhnen soll nun auf dieser Strecke in Kongreßpolen das Mittelwasserbett der Weichsel festgelegt werden, so daß der Fluß erheblich eingeschränkt wird und seinen Lauf nicht fortwährend wechselt. Es wird dazu eine Einschränkung des Bettes auf etwa 200—250 Meter Breite erforderlich sein.

Voraussichtlich dürfte sich durch diese Arbeiten im Laufe der 5 Jahre die Wassertiefe bis auf 1,80 Meter bei Mittelwasser erhöhen, so daß 400 Tonnen-Kähne dann bei Mittelwasser bis Warschau mit voller Ladung fahren können. Das Völkerbundsgutachten sieht außerdem den Bau eines Seitenkanals von Zawichost bis Krakow und darüber hinaus bis zum Kohlenrevier vor. Auch an diesem Kanal soll bereits im 1. Bauabschnitt gearbeitet werden. Ferner sollen die ausgeworfenen Mittel dazu dienen, um das gesamte technische Material für den Ausbau der Weichsel in Gestalt von Prähmen, Dampfern und Motorbooten, Rammen und Baggern zu beschaffen. Der 2. Bauabschnitt, der zweckmäßig nach 5 Jahren sofort beginnen müßte, soll dann die Niedrigwasserregulierung der unteren Weichsel von Torun bis Tczew und die Regulierung der oberen Weichsel oberhalb Zawichost bringen, ferner die Hochwasserregulierung der mittleren Weichsel durch völlige Durchdeichung und Abschluß aller Seitenarme. Hierfür rechnet man einen Betrag von 274 Millionen Zloty. Daneben sollen schon in den nächsten Jahren weitere Mittel für den Bau von Häfen, von Liegeplätzen für Schiffe, von Eisenbahnanschlüssen usw. bewilligt werden.

Im Interesse der Gesamtwirtschaft ist es sehr zu begrüßen, daß dieser zweitgrößte Strom Mitteleuropas völlig ausgebaut werden soll. Er ist berufen, die wichtigste Verkehrsader Polens zu werden und damit diesem Lande einen großen wirtschaftlichen Aufschwung zu ermöglichen. Die Vorbedingungen für die Weichselschiffahrt hinsichtlich Bevölkerungsdichte, Bodenschätze usw. sind derartig, daß der Strom nach seiner völligen Regulierung fast einen gleichen Verkehr erreichen dürfte wie der Rhein.

Radio.

Mittwoch, 26. Februar.

Kattowitz. Welle 408.7: 16.15 Kinderstunde. 16.45 Schallplatten. 17.15 Literatur. 19.05 Briefkasten. 19.20 Schlesischer Haushalt. 19.45 Sport. 20.05 Vortrag. 20.20 Konzert. 21.10 Literatur. 21.25 Forts. d. Konzerts. 22.20 Feuilleton.

Krakau. Welle 312.8: 16.15 Kinderstunde. 16.45 Schallplatten. 17.15 Geschichte. 17.45 Konzert. 19.25 Vortrag. 20.05 Feuilleton. 20.30 Konzert. 22.10 Mitteil. 23.00 Konzert.

Breslau. Welle 325: 16.05 Die Reformarbeit Rabindranath Tagores. 16.30 Anton Dvorak Couplets. 19.25 Aus russischen Opern. 20.00 Unser Hotel. Eine Hörfolge aus Holteis Leben und Dichtungen. 21.00 Gedanken zur Zeit. 21.45 Schlesier auf Schallplatten.

Berlin. Welle 418: 14.00 Lieblingsstücke (Schallplatten). 15.40 Neue russische Lyrik. 16.06 Von natürl. und künstl. Blitzen. 16.30 Jugendbühne. Szenen aus Cyrano von Bergerac. 17.30 Pamela Wedekind singt zur Laute. 17.55 Das deutsche Buch im Ausland. 18.25 Das Gesicht der Zeitschrift. 18.55 Unterhaltungsmusik. 20.30 „Der Arzt am Scheidewege", Komödie v. B. Shaw. Danach bis 0.30: Tanzmusik.

Prag. Welle 486.8: 11.15 Schallplatten. 12.15 Wirtschaftsfunk. 12.35 Preßburg. 16.10 Kultur- und Volksbildungsvortrag. 16.30 Kinderstündchen. 17.30 Deutsche Sendung. 19.05 Tamburizza-Konzert. 19.45 Einf. zum Konzert. 20.00 Uebertragung a. d. Smetana-Saal: Sinfoniekonzert d. Tschech. Philh. Slow. Abend.

Wien. Welle 517: 11.00 Vormittagskonzert. 15.30 Orchester M. Geiger. 19.00 Genf und die internat. Kohlenkrise. 20.05 Volkstüml. Virtuosen und musikalische Spezialitäten. 21.15 Konzert. Anschl.: Orchester Silving-Geißler.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.